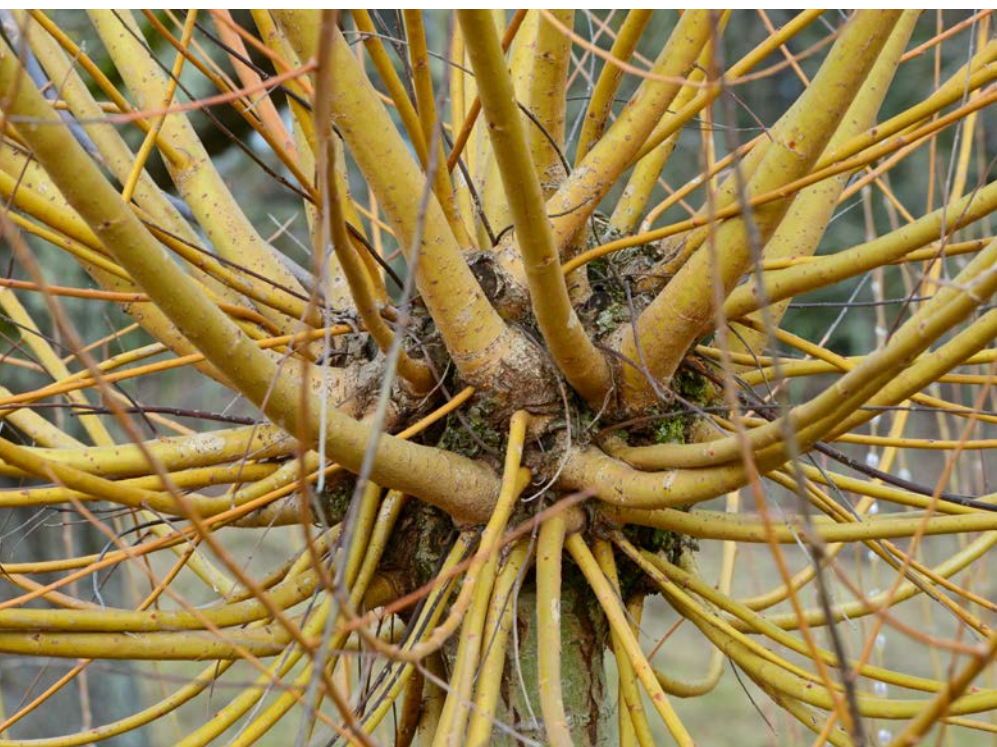


MIT DER GARTENKULTUR VERFLOCHTEN

Über Weiden

Weiden haben eine lange Tradition: Sei es als Kopfweide entlang von Bächen oder im Garten als dekoratives Grün. Nebst den Wildarten sind über die Jahrhunderte zahlreiche Kulturformen entstanden, die spezifisch für bestimmte Anwendungen wie das Flechten selektio- niert wurden.

Text Olivier Zuber



↑ Kopfweiden sehen attraktiv aus und haben einen hohen ökologischen Wert. (Foto: salicetum.ch)

Silber-, Korb-, Netz- oder Purpurwei- de... weltweit existieren über 400 verschiedene Weidenarten. Entspre- chend beeindruckend ist die Vielfalt an Wuchsformen. Sie reicht vom krie- chenden Kleinstrauch bis hin zum

grossen Baum. Je nach Art besiedeln Weiden – botanisch Salix genannt – Standorte vom Tiefland bis hoch in die Alpen. Gemäss Duden stammt der Be- griff «Weide» aus dem althochdeut- schen «wīda», was so viel bedeutet wie

«die Biegsame». Es ist nicht zuletzt die- se Eigenschaft, die ihr in der Garten- kultur über die Jahrhunderte einen so wichtigen Platz verliehen hat.

Ihre Zweige lassen sich problemlos zu Sichtschutzwänden, Beeteinfassungen, Weidenhäuschen oder Skulpturen for- men. Unterschiedliche Wuchs- und Blattformen, aber auch verschiedenfar- bige Zweige von gelb über grün bis rot machen die Weiden unabhängig von den verschiedenen Nutzungszwecken zu einer «Augen»-Weide, mit der man im Garten wunderbar gestalten kann. Mit ihren Blüten so früh im Jahr sind sie überdies wertvolle Nektarspender für Insekten.

Das Handwerk pflegen

Das Flechten mit Weiden ist eine jahr- hundertealte Tradition, die auch in Graubünden verwurzelt ist. Einer, der zum Erhalt des Handwerks beiträgt, ist Peter Streiff. In seinem Atelier in Unter- vaz fertigt der ehemalige Lehrer nebst Körben auch immer wieder lebende Objekte für den Garten, seien es Hüt- ten, Zäune oder Sichtschutzelemente. Die Weidenzweige für seine Werke ernt- et er an verschiedenen Plätzen entlang des Rheins. «Die Weide ist ideal zum Flechten, weil sie so geschmeidig ist.» Streiff verarbeitet für seine Werke ganz unterschiedliche Weidenarten und -sor-

DIE WEIDENVIELFALT FÖRDERN

Die Stiftung ProSpecieRara, die sich für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren einsetzt, widmet den Kulturweiden ein eigenes Projekt. Bewährte Nutzweiden sollen wiederentdeckt und für die zukünftige Verwendung erhalten werden. Verschiedene Kultursorten können unter www.salicetum.ch bezogen werden. Weitere Informationen rund um die Weide: www.prospecierara.ch

WEIDEN - KULTURSORTEN

Das Buch «Weiden – Kultursorten» befasst sich in Bild und Text eingehend mit den Arten und Sorten, die über die Jahrhunderte für verschiedene Nutzungen selektioniert wurden. Wie kultiviert man sie, und welche Sorte ist für welche Anwendung geeignet?



Weiden – Kultursorten, Sonja Züllig-Morf, ISBN 978-3-7225-0179-6, 184 Seiten, CHF 48.–, Ott Verlag, 2019

ten. «Jede ist anders in Form und Farbe, was die entstehenden Geflechte einzigartig macht», erzählt der Korbflechter.

Die jungen, biegsamen Zweige einiger Weidenarten lassen sich im Garten auch vorzüglich für das Aufbinden von Beeren oder Weinreben verwenden. Die zierlichen Weidenknoten sehen nicht nur attraktiv aus, sondern sind sehr schonend, da sie nicht ins Holz einwachsen. Braucht man sie



↑ Ein Flechtzaun aus Weidensteckhölzern. (Foto: ProSpecieRara)



↑ Flechtkörbe aus Weidenzweigen leisten im Garten gute Dienste. (Foto: zVg)

nicht mehr, schneidet man sie einfach ab und lässt sie auf dem Boden liegen.

Weide mit Köpfchen

Eine besondere Art der Weidenkultivierung ist die Kopfweide. Dazu kürzt man den Stamm der jungen Weide auf einer Höhe von rund einem bis zwei Metern ein und schneidet die aufkommenden Triebe in regelmässigen Intervallen bis auf den Stamm zurück. Die neu wachsenden Triebe formieren sich zu lustigen «Frisuren». Man entdeckt die mittlerweile selten gewordenen Kopfweiden zuweilen noch entlang von Bachläufen oder in Gärten. Im Gar-

tenatelier Domat/Ems wird die Kopfweidenkultur seit einiger Zeit wieder gepflegt. Die geschnittenen Weidenruten kommen zum Aufbinden von Pflanzen, aber auch zur Stabilisierung von Böschungen zum Einsatz.

Autor Olivier Zuber ist Landschaftsarchitekt und Inhaber der Gartenbaufirma Zuber Aussenwelten in Domat/Ems. In seiner täglichen Arbeit setzt er sich für die Förderung der Gartenkultur ein. Er ist Mitbegründer des Gartenateliers Domat/Ems. **Online** www.aussenwelten.ch www.gartenatelier.org